

LEITFADEN GENDER MAINSTREAMING IM KOMMUNALEN KLIMASCHUTZ

Kommunikation und gute Beispiele aus der Praxis

Bildnachweis: Unsplash/Claudio Testa

Inhaltsverzeichnis

Glossar	1
Vorwort	3
1. Das Projekt	4
2. Gender Mainstreaming im kommunalen Klimaschutz	6
2.1 Was ist Gender Mainstreaming?	6
2.2 Wie hängen Klimaschutz und Gleichstellung zusammen?	7
3. Gute Beispiele aus der Praxis: Gender Mainstreaming im Klimaschutz	10
4. Verbreitete Einwände und Argumente	12

Impressum:

Dieser Leitfaden „Gender Mainstreaming im kommunalen Klimaschutz: Kommunikation und gute Beispiele aus der Praxis“ ist im Rahmen des NKI-Projekts Gender Mainstreaming für einen wirksamen und sozial gerechten Klimaschutz in Kommunen entstanden.

Das Projekt wird von LIFE Bildung Umwelt Chancengleichheit und dem Klima-Bündnis umgesetzt und im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative gefördert.

Stand: öffentliche Version, Juni 2025

Glossar

Das folgende Glossar bietet Ihnen eine Übersicht über die wichtigsten Begrifflichkeiten und Konzepte des Gender Mainstreaming.

Begriff	Erklärung
Gender [ˈdʒendə]	Der Begriff wird im Deutschen für die Bezeichnung des sozialen Geschlechts verwendet. Im Englischen wird unterschieden nach Sex (biologisches Geschlecht) und Gender (soziales Geschlecht). Das soziale Geschlecht ist das Ergebnis einer Reihe gesellschaftlicher Zuschreibungen und Erwartungen, die durch gesellschaftliche Rollenvorstellungen und Normen vermittelt werden. Um die sozialen Bedeutungen und Auswirkungen von Geschlecht näher betrachten zu können, wird im Deutschen daher auch das Wort Gender genutzt. Der Begriff Gender als Ausgangspunkt von gesellschaftlichen Analysen spricht die vielfältigen, geschlechtsspezifisch unterschiedlichen Lebenslagen von Personen an und bezieht sich außerdem auf weitere damit verschränkte soziale Kategorien (z. B. Alter, Religion, soziale Herkunft) und Diskriminierungsformen wie z. B. rassistische oder klassistische Diskriminierung (siehe „intersektional“). Das Wort Gender ist auch ein Synonym für Geschlechtsidentität, also die Frage, ob sich eine Person als Frau oder Mann, als trans-, intergeschlechtlich oder nicht-binär versteht.
Gender-analyse	Eine Analyse, bei der ungleiche Geschlechterverhältnisse, geschlechts-spezifische Diskriminierung und ungleiche Rechte freigelegt werden. Um eine Analyse durchzuführen, werden Daten gesammelt und mithilfe von Instrumenten des Gender Mainstreamings ausgewertet.
Gender-gerechtigkeit / Geschlechter-gerechtigkeit	Der Begriff beschreibt die Gleichstellung der sozialen Geschlechter (Gender) und verfolgt das Bestreben, vorhandene Benachteiligungen (besonders von Frauen) im Sinne des Gender Mainstreamings zu beseitigen, unterschiedliche Geschlechtsidentitäten zu berücksichtigen und diesen gerecht zu werden.
Gender-Mainstreaming	Gender Mainstreaming ist eine Strategie, die darauf abzielt, bestehende Ungleichheiten zwischen den Geschlechtern in allen politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Bereichen abzubauen und die Gleichstellung der Geschlechter zu erreichen. Sie ist gesetzlich auf mehreren Ebenen verankert. Nach der Definition des Europarats (2014) handelt es sich um die (Neu-)Organisation, Verbesserung, Entwicklung und Bewertung politischer Prozesse, sodass in allen Ebenen und in allen Phasen politischer Maßnahmen eine Gleichstellungsperspektive einbezogen wird.
Gender-sensibilität, gender-sensibel, geschlechter-sensibel	Gendersensibel (geschlechtersensibel) zu sein bedeutet die unterschiedlichen Lebenssituationen und -bedingungen der Geschlechter wahrzunehmen, zu berücksichtigen und zu reflektieren. Dazu gehört, sich der (oft unbewussten) geschlechtsspezifischen Rollenbilder bewusst zu werden. Die daraus resultierenden Annahmen, Stereotypen und Bewertungen der Geschlechter werden so erkannt und in der sozialen Interaktion berücksichtigt.

Begriff	Erklärung
Gender-Kompetenz	Die Fähigkeit, im eigenen Aufgabenbereich Geschlechteraspekte zu erkennen und in das Handeln einzubeziehen. Nicht immer geht es nur oder primär um Geschlecht, sondern auch um weitere damit verschränkte Formen von Ungleichheiten (siehe <i>intersektional</i>).
Geschlechterrollen	Geschlechterrollen beschreiben eine Reihe sozialer Verhaltensweisen und Haltungen, die für Personen aufgrund ihres Geschlechts als geeignet oder wünschenswert erachtet werden.
Gleichstellung / Gleichstellung der Geschlechter	Der Begriff bezieht sich auf die rechtlichen oder sozialen Verhältnisse vergleichbarer Personen oder Gruppen und zielt darauf ab, dass durch politische Maßnahmen und staatliche Vorgaben Benachteiligungen von sozialen Gruppen beseitigt werden. Bei der Gleichstellung der Geschlechter geht es um die Interessen, Rechte, Pflichten und Chancen von Frauen und Männern und die Vielfalt der Geschlechter. In Deutschland beispielsweise ist Gleichberechtigung von Frauen gesetzlich verankert, die effektive Chancengleichheit ist jedoch noch nicht verwirklicht (z. B. Unterschiede in den Einkommen). Gleichermaßen gilt für andere soziale Gruppen.
Gleichstellungspolitik	Gleichstellungspolitik versteht sich als Politik für alle Geschlechter, die ihnen die gleichen Chancen zur Lebensgestaltung verschaffen will. Im 20. und zu Beginn des 21. Jahrhunderts lag der Fokus auf der Gleichstellung von Männern und Frauen. Heutzutage strebt die Gleichstellungspolitik der progressiven Parteien auch intersektionale Ansätze an.
Intersektionalität, intersektional	Intersektionalität bedeutet hier das Zusammenlaufen mehrerer Diskriminierungsformen, die sich überschneiden und sich gegenseitig bedingen. Dazu gehören Geschlecht, Hautfarbe bzw. Ethnizität, Alter, Behinderung usw. Es gilt mitzudenken, wie unterschiedlich sich Diskriminierung auswirken kann. Beispielsweise erlebt eine weiße Frau Sexismus anders als eine schwarze Frau. Eine queere Person ohne Behinderung erfährt Diskriminierung anders als eine queere Person mit einer Behinderung.
LGBTIQ+ / LSBTIQA+	Abkürzungen, die Personengruppen mit bestimmten Identitäten zusammenfassen. L steht für lesbisch, S/G für schwul, B für bisexuell, T für trans, Q für queer, I für intergeschlechtlich, A für asexuell, das Plus als Hinweis für weitere Vielfaltsformen.
Care [keə̯]	Der Begriff kommt aus dem Englischen. Care-Arbeit beschreibt Sorge- bzw. Fürsorgearbeit. Diese kann unter anderem in Beruf, Ehrenamt oder Familie stattfinden. In der Frauen- und Geschlechterforschung wird zwischen Sorge-/Care-Arbeit im privaten und im öffentlichen Raum unterschieden. Traditionell – und bis heute – wird Care-Arbeit meist von Frauen erledigt. Darunter fallen sowohl Tätigkeiten wie Hausarbeit oder Erziehung als auch Pflege- oder soziale Berufe.

Quellenverzeichnis:

www.gender-glossar.de

www.fes.de/news-detailansicht-1/gender-glossar

<https://eige.europa.eu/publications-resources/thesaurus/overview>

www.amadeu-antonio-stiftung.de/antifeminismus/glossar/

<https://eige.europa.eu/gender-mainstreaming/glossary>

www.genderreicht.de/

www.klischee-frei.de/de/klischeefrei_53032.php

www.kompetenzz.de/service/glossar/

<https://gerecht-mobil.de/glossar/>

<https://landeszentrumb-mv.de/glbk/start/fachwissen/uebergreifendes/>

<https://library.fes.de/pdf-files/pbud/19494.pdf>

Vorwort

Gender Mainstreaming und kommunaler Klimaschutz sind zwei Themen, die in der aktuellen politischen und gesellschaftlichen Debatte viel diskutiert werden, bislang aber selten zusammen gedacht wurden. Hier kommt das Projekt *Gender Mainstreaming im kommunalen Klimaschutz* ins Spiel.

Die Berücksichtigung geschlechterspezifischer und intersektionaler Perspektiven bei der Planung und Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen ist entscheidend, um gesellschaftliche Zustimmung zu fördern, Ungerechtigkeiten zu vermeiden und die Wirksamkeit von Klimaschutzmaßnahmen zu erhöhen.

Das Projekt Gender Mainstreaming im kommunalen Klimaschutz, das von der Nationalen Klimaschutzinitiative (NKI) gefördert wird, erkennt die Schlüsselrolle von Kommunen in der Realisierung von Geschlechtergerechtigkeit und Klimaschutz und setzt genau an dieser Stelle an: Durch die Anwendung von Gender Mainstreaming im kommunalen Klimaschutz kann ein sozialverträglicher, effektiver und inklusiver Klimaschutz erreicht werden.

Dieser Leitfaden zur Kommunikation und Begriffserläuterung wurde speziell für die Modellkommunen des Projekts Gender Mainstreaming im kommunalen Klimaschutz erstellt. Mit der Veröffentlichung des Leitfadens laden wir auch weitere Kommunen ein, sich mit dem Thema der Integration von Gleichstellungsaspekte in Klimaschutzmaßnahmen zu befassen. Dabei dient dieser Leitfaden dazu, das Projekt gegenüber Kolleg*innen, Stakeholdern und weiteren Interessierten zu präsentieren. Zudem ist er Hilfsmittel in der Kommunikation mit anderen Kommunen sowie bei der Ausgestaltung ausgewählter Maßnahmen und enthält Argumentationshilfen für kritische Nachfragen.

Wir freuen uns über Ihr Feedback!

01 Das Projekt

Gender Mainstreaming und das damit verbundene Ziel der Gleichstellung aller Geschlechter auf allen gesellschaftlichen Ebenen ist bereits seit 1999 in der EU verankert. Das Projekt Gender Mainstreaming im kommunalen Klimaschutz unterstützt Klimaschutzverantwortliche der am Projekt beteiligten Kommunen in Deutschland dabei, bei Klimaschutzmaßnahmen die Gleichstellungsdimensionen zu berücksichtigen. Mit Gleichstellungsdimensionen ist hier die Gleichstellung und Anerkennung von Bedürfnissen und Bedarfen von Menschen unterschiedlicher geschlechtlicher Identitäten gemeint. Das bedeutet, dass politische Programme, Maßnahmen und Dienstleistungen so konzipiert und umgesetzt werden sollen, dass sie die unterschiedlichen Lebenssituationen und Interessen, Bedürfnisse und Anforderungen aller Geschlechter berücksichtigen. Dies betrifft ebenfalls den Bereich Klimaschutz, eine Querschnittsaufgabe der Kommunen.

Im Rahmen des Projekts werden Klimaschutzverantwortliche in fünfzehn Modellkommunen dazu befähigt, bei der Planung und Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen die Gleichstellung aller Geschlechter zu berücksichtigen und Leerstellen aufzudecken. Dabei ist das Ziel, dass die entsprechenden Personen die passenden Konzepte und Instrumente des Gender Mainstreaming kennen und eigenständig anwenden können.

Im Zuge des Projekts werden:

- zwei Klimaschutzmaßnahmen pro Modellgemeinde geschlechtersensibel angepasst,
- Gender-Mainstreaming-Expertise bei allen im kommunalen Klimaschutz tätigen Personen aufgebaut,
- Good-Practice-Beispiele für andere Kommunen generiert.

Dadurch werden ungenutzte Potenziale der Emissionsreduktion durch mehr soziale Gerechtigkeit aufgewertet. Gleichzeitig wird die Akzeptanz von Klimaschutzmaßnahmen erhöht, wenn diese auf alle gesellschaftlichen Gruppen zugeschnitten sind. Als praxisnahe Beispiele werden in Kapitel 2.2 drei Maßnahmen aus den Bereichen Energie, Kommunikation und Mobilität beispielhaft dargestellt.

02

Gender Mainstreaming im kommunalen Klimaschutz

Die folgenden Kapitel geben Ihnen einen Überblick über die Strategie des Gender Mainstreamings und darüber, wie Gleichstellungsstatus und erfolgreicher Klimaschutz zusammenhängen.

2.1 Was ist Gender Mainstreaming?

Gender Mainstreaming beschreibt die Strategie zur Verwirklichung von Gleichstellung. Als verpflichtende Empfehlung wurde Gender Mainstreaming erstmals im Abschlussdokument der Aktionsplattform der vierten Weltfrauenkonferenz in Peking 1995 verankert und von den Vereinten Nationen übernommen. Mit dem [Vertrag von Amsterdam](#) (1999) wurde Gender Mainstreaming als eine Sammlung von Maßnahmen der politischen Arbeit in der Funktionsweise der EU festgeschrieben. Auf Ebene der Bundesrepublik ergibt sich aus dem deutschen Grundgesetz die Verpflichtung des Staates, die Gleichberechtigung von Frauen und Männern aktiv zu fördern. In der praktischen Arbeit schlägt sich das im Leitprinzip *Geschlechtergerechtigkeit der Gemeinsamen Geschäftsordnung der Bundesregierung* nieder.

In der institutionellen Praxis bedeutet dies demnach die Integration einer Geschlechterperspektive in die Vorbereitung, Gestaltung, Umsetzung, Überwachung und Bewertung von Politiken, Regulierungsmaßnahmen und Ausgabenprogrammen. Das Ziel ist, die Gleichstellung der Geschlechter zu fördern und Diskriminierung zu bekämpfen. Dadurch ist Gender Mainstreaming kein politisches Ziel in sich, sondern gelebte Praxis.

Es gibt im Bereich des Klimaschutzes verschiedene Methoden des Gender Mainstreaming, welche je nach Kontext und Maßnahme angewandt werden können, wie z. B. das [EIGE Gender Impact Assessment](#) oder das [Handbuch Gender Mainstreaming in der Stadtplanung und Stadtentwicklung](#) der Stadt Wien.

Eine Schlüsselrolle in der Umsetzung von Gender Mainstreaming kommt den Kommunen zu, da sie maßgeblich für die Ausgestaltung konkreter Arbeits- und Lebensbedingungen



Begriffsabgrenzung und Positionierung zur geschlechtergerechten Sprache (gendern):

Wie im vorhergehenden Kapitel erläutert, handelt es sich beim Gender Mainstreaming um eine Strategie zur Gleichstellung aller Geschlechter. Das Gendern im Sprachgebrauch hingegen stellt ein Instrument in der Umsetzung dieser Strategie dar. Das Verb gendern ist abgeleitet vom englischen Begriff gender, der sich auf die soziale Perspektive von Geschlecht bezieht. Beim gendern wird das Geschlecht von Menschen sprachlich sichtbar gemacht. Im Projekt Gender Mainstreaming im kommunalen Klimaschutz achten wir darauf, eine geschlechtergerechte Sprache zu verwenden, die alle Geschlechter einbezieht. Sprache und Bewusstsein hängen eng miteinander zusammen: Sprache wird täglich benutzt, vermittelt die Vorstellung der umgebenden Welt und schafft somit eine Wirklichkeit. Die geschlechtergerechte Bezeichnung von Personen und Personengruppen ist einer jener Bereiche des Gender Mainstreaming, den alle mitgestalten können.

verantwortlich sind. So spielen gleichstellungsrelevante Faktoren in allen Aufgaben- und Handlungsfeldern einer Kommune eine Rolle – auch im Klimaschutz und der Ausgestaltung von Maßnahmen zur Emissionsreduktion. Da die Kommunen für die konkrete Planung und Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen zuständig sind und dadurch über zahlreiche Einflussmöglichkeiten u. a. auf die Bereiche Stadtentwicklung und -planung, Verkehrsplanung und Bereitstellung von öffentlichem Nahverkehr verfügen, ist es besonders wichtig, geschlechterspezifische Handlungskompetenz auch auf dieser Ebene zu implementieren. So kann diese in die Entwicklung und Umsetzung künftiger kommunaler Maßnahmen einfließen.

2.2 Wie hängen Klimaschutz und Gleichstellung zusammen?

Der Zusammenhang zwischen Geschlecht und Klimawandel wird seit den 1980er-Jahren untersucht. Die vorhandene Datenlage bezieht sich im Allgemeinen auf eine binäre Datenerhebung (das heißt Männer und Frauen), sodass sich quantitative Beispiele und Statistiken meistens nur auf diese beiden Geschlechter beziehen können. Das Geschlechterverständnis im Projekt bezieht jedoch alle Geschlechtsidentitäten mit ein. Eine Studie im Auftrag des Umweltbundesamts hat 2020 belegt, dass jeder Aspekt des Klimawandels zugleich relevant für die Gleichstellung der Geschlechter ist¹. Dazu gehören die Verursachung von Treibhausgasemissionen, die Betroffenheit durch die Folgen des Klima-

1

<https://www.umweltbundesamt.de/publikationen/interdependente-genderaspekte-der-klimapolitik>

wandels, die Anpassung an den Klimawandel und die Auswirkungen politischer Interventionen und Maßnahmen zum Klimaschutz. Antworten auf den Klimawandel erfordern ein Verständnis, wie sich geschlechtsspezifische Ungleichheiten auf Themen wie Zugang zu und Kontrolle über Infrastruktur, institutionelle Strukturen, soziale sowie kulturelle Netzwerke und Entscheidungsfindungsprozesse auswirken.

Emissionsanalysen zeigen beispielsweise, dass der Energieverbrauch in den Industrieländern auch von geschlechterspezifischen Rollen, Verantwortlichkeiten und sozialen Identitäten abhängt². So unterscheidet sich das Mobilitätsverhalten nach Geschlecht: Frauen nutzen häufiger den ÖPNV oder sind zu Fuß unterwegs, was im Zusammenhang damit steht, dass sie häufiger die Sorgearbeit übernehmen oder ein geringeres Einkommen haben als Männer. Im Energiebereich schlägt sich die Diskrepanz in der Aufteilung von Sorgearbeit ebenfalls nieder, woraus sich unterschiedliche Bedarfe an Energie und somit variierende Verbrauchsprofile ergeben. Diese Unterschiede entstehen nicht aufgrund bestimmter Attribute des biologischen Geschlechts („Frauen sind so und Männer sind so“), sondern sind beeinflusst von geschlechterspezifischen Rollen in unserer Gesellschaft und auch von weiteren sozioökonomischen Kategorien wie Einkommen, Alter oder Bildung abhängig.

Zugleich sind Frauen, Kinder, LGBTIQ+-Personen, Personen mit Behinderung und Minderheiten aufgrund bestehender sozialer Ungleichheiten, Geschlechterungerechtigkeiten und Diskriminierungsformen in der Gesellschaft stärker von den Auswirkungen des Klimawandels betroffen und größeren Risiken durch die Auswirkungen des Klimawandels ausgesetzt³. So verstärkt die Klimakrise bestehende strukturelle Ungleichheiten zwischen den Geschlechtern. Das heißt, Menschen die aufgrund ihres Geschlechts, ihres Alters oder Einkommens bereits benachteiligt sind, werden durch die Klimakrise noch stärker beeinträchtigt. Wenn aufgrund von Klimawandelfolgen wie Hitze oder Überschwemmung gesundheitliche Belastungen, Ernährungsunsicherheit und Wasserknappheit zunehmen, steigt auch die Sorgearbeit und die finanzielle sowie gesundheitliche Belastung. Zugleich ist der Zugang zu klimarelevanten Ressourcen wie etwa Energie- und Transportdienstleistungen nicht für alle gleich.

2 Röhr & Alber (2018): Geschlechterverhältnisse und Klima im Wandel: erste Schritte in Richtung einer transformativen Klimapolitik. GENDER - Zeitschrift für Geschlecht, Kultur und Gesellschaft, 10(2), 112-127

3 <https://unwomen.de/klima-und-gender>

In Bezug auf Entscheidungsprozesse zur Klimapolitik sind Frauen häufig noch unterrepräsentiert, obwohl sie eine entscheidende Rolle bei der Bewältigung des Klimawandels spielen. Laut einer Bloomberg-Studie⁴ begünstigt geschlechtliche Vielfalt in Vorständen von Unternehmen, dass diese eine bessere Klimapolitik betreiben und eher in erneuerbare Energien investieren als Unternehmen mit einem geringen Frauenanteil im Vorstand. In frauengeführten Unternehmen spielt Energieeffizienz eine größere Rolle ebenso wie Klimaschutz und Nachhaltigkeit im Allgemeinen⁵.

Der Zugang zu Ressourcen sowie die Möglichkeiten und die Hebel, um Emissionen zu vermeiden, sind somit nicht für alle gleich und hängen von unterschiedlichen sozialen Kontexten ab. Werden politische Maßnahmen oder Projekte ohne eine sinnvolle Beteiligung aller Geschlechter und diverser Bevölkerungsgruppen umgesetzt, kann dies bestehende Ungleichheiten verstärken. Die Beteiligung aller Geschlechter auf politischer Ebene führt dazu, dass die Bedürfnisse der Bürger*innen stärker berücksichtigt werden.

Eine Untersuchung der Verbindungen zwischen dem Gleichstellungsstatus und der Größe des CO₂-Fußabdrucks in mehr als hundert Ländern aller Weltregionen zeigt, dass nach dem Bruttonsozialprodukt die Gleichstellung der Geschlechter der Faktor mit der größten Wirkung auf die Minderung von CO₂-Emissionen ist⁶. Auf europäischer Ebene hat das European Institute for Gender Equality (EIGE) in den Jahren 2019 und 2020 zwei Studien herausgebracht, die belegen, dass die Integration von Gleichstellungsaspekten in Klimaschutzaufnahmen des European Green Deals zu einer höheren Akzeptanz, Effektivität und Nachhaltigkeit dieser Maßnahmen führen⁷. So konnte ebenfalls nachgewiesen werden, dass beispielsweise eine höhere Beteiligung von Frauen an der Energie- und Mobilitätswende durch die gezielte Integration von geschlechtsspezifischen Bedürfnissen zu einer größeren Effektivität (d.h. höheren CO₂-Einsparung) der Maßnahmen beigetragen hat⁸.

Geschlechtergerechtigkeit als wesentliche Voraussetzung für einen effektiven Klimaschutz und nachhaltige Entwicklung

Gender Mainstreaming im Klimaschutz anzuwenden und geschlechterspezifische Bedürfnisse intersektional in der Ausgestaltung von Klimaschutzinstrumenten mitzudenken ist daher wichtig, um eine breite gesellschaftliche Zustimmung zu erzielen, Ungerechtigkei-

4 https://assets.bbhub.io/professional/sites/24/BNEF-Sasakawa-Peace-Foundation-Gender-Diversity-and-Climate-Innovation_12012020_FINAL.pdf

5 <https://www.jstor.org/stable/30044614?seq=2>

6 Ergas & York (2012): Women's Status and Carbon Dioxide Emissions: A Quantitative Cross-National Analysis, in: Social Science Research 2012 (4), 965–976.

7 EIGE (2019): Gender equality and the energy transition in the EU, [https://www.europarl.europa.eu/RegData/etudes/STUD/2019/608867/IPOL_STU\(2019\)608867_EN.pdf](https://www.europarl.europa.eu/RegData/etudes/STUD/2019/608867/IPOL_STU(2019)608867_EN.pdf); EIGE 2020: Gender equality index 2023: Towards a green transition in transport and energy, <https://eige.europa.eu/sites/default/files/documents/Gender%20Equality%20Index%202023.pdf>

8 OECD (2021): Gender and the Environment Building Evidence and Policies to Achieve the SDGs

ten zu verhindern und so die Wirkung der geplanten Maßnahmen insgesamt zu erhöhen⁹.

Während in anderen EU-Ländern wie Spanien, den Niederlanden oder Schweden Gender Mainstreaming erfolgreich im Umwelt- und Klimaschutz und verwandten Feldern wie der Stadtplanung oder Arbeitsmarktgestaltung bereits umgesetzt wird, fehlen Praxisbeispiele in Deutschland weitestgehend. Die Modellkommunen des Projekts *Gender Mainstreaming im kommunalen Klimaschutz* setzen also genau hier an, um diese Lücke zu schließen, geschlechtergerechten Klimaschutz systematisch zu verankern und die Effizienz der Klimapolitik zu erhöhen.

Bildnachweis: Unsplash/Jason Goodman



03

Gute Beispiele aus der Praxis: Gender Mainstreaming im Klimaschutz

Energie

Projekt W4RES Women for renewable energy sources¹⁰

Das EU-finanzierte Projekt *Women for renewable energy sources* (W4RES) (Laufzeit 2020-2023 in Belgien, Bulgarien, Dänemark, Deutschland, Griechenland, Italien, Norwegen und der Slowakei) zielte darauf ab, die Beteiligung von Frauen als Akteur*innen des Wandels im Sektor der erneuerbaren Energien zu stärken. Dabei lag der Schwerpunkt in der erneuerbaren Wärme- und Kälteerzeugung. Ausgangspunkt war, dass EU-weit bisher zu wenig Fortschritte beim Ausbau dieses Sektors erzielt werden konnte. Das Pro-

⁹ Röhr & Göldner (2018): Gendergerechtigkeit als Beitrag zu einer erfolgreichen Klimapolitik: Forschungsreview, Analyse internationaler Vereinbarungen, Portfolioanalyse. Umweltbundesamt, https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/1410/publikationen/2018-03-15_texte_23-2018_gender-klima.pdf?utm_source=chatgpt.com

¹⁰ <https://www.wecf.org/de/w4res/>



jekt verfolgte das Ziel, Frauen zu helfen, die Hindernisse zu überwinden, die ihnen den Einstieg in den Sektor erschweren. Dabei wurden Strategien gegen Wissens- und Sensibilisierungslücken sowie Schwierigkeiten beim Zugang zu Finanzmitteln bereitgestellt, um die Akzeptanz und Nachfrage in diesem Sektor zu erhöhen.

Grundlegendes Ziel dabei war, zu einer geschlechtergerechten und nachhaltigen Energiewende beizutragen, indem die teilnehmenden Personen beispielsweise Werkzeuge für ihre Beteiligung an der Markteinführung und Nutzung erneuerbarer Wärme- und Kältelösungen in Unternehmen des Energiesektors kennenlernten. Ein Programm zur nachhaltigen Struktur- und Kompetenzentwicklung unterstützte Organisationen und Unternehmen dabei, die Gleichberechtigung aller Geschlechter in Unternehmen des Energiesektors voranzutreiben¹¹.

Mobilität

Stadt der kurzen Wege durch die Priorisierung des Fußverkehrs in Norderstedt¹²

Beim Konzept Stadt der kurzen Wege werden städtische Angebote so strukturiert, dass kein Weg für den täglichen Bedarf (Einkaufen, Behördengänge, Ärzte etc.) länger als

15 Geh-/Fahrradminuten dauert. Dadurch wird die Nutzung des motorisierten Individualverkehrs überflüssig. Besonders durch die Priorisierung der Fußmobilität kann dies erreicht werden. Die Stadt Norderstedt ließ dafür ein Fußverkehrskonzept für die ganze Stadt erstellen, das 2014 fertiggestellt wurde. Dabei wurden besonders die sozialen Aspekte berücksichtigt. Dazu gehört, dass Frauen sich häufiger zu Fuß fortbewegen, dass sich das Sicherheitsempfinden und -risiko im öffentlichen Raum je nach Geschlecht unterscheidet, und dass Fußmobilität bei Sorgearbeit (die zu einem höheren Anteil von Frauen verrichtet wird) und Begleitwegen eine wichtige Rolle spielt. Indem den Bedarfen dieser Nutzungsgruppen Rechnung getragen wurde, konnte die klimafreundliche Fußmobilität besser gefördert werden, wodurch insgesamt mehr Menschen angeregt werden, zu Fuß zu gehen.

Biodiversität

Moorvernässung im Rahmen der Biodiversitätsstrategie Schleswig-Holstein¹³

Die Wiedervernässung von Mooren im Rahmen der Strategie zum Erhalt der biologischen Vielfalt in Schleswig-Holstein (Kurs Natur 2030) dient in erster Linie dem Klima- und Biodiversitätsschutz. Im Fokus steht die Renaturierung von Mooren. Förderungsmöglich-

11 <https://w4res.eu/capacity-building-program-for-gender-equality-and-women-empowerment-and-leadership-in-rhc-sector>

12 <https://www.norderstedt.de/Aktuelles-und-Service/Anreise-und-Verkehr/Fu%C3%9Fverkehr/>

13 https://www.schleswig-holstein.de/DE/landesregierung/ministerien-behoerden/VIIIService/Broschueren/Broschueren_VIII/Frauen_Gleichstellung/gender_mainstreaming_hilfestellung.pdf?blob=publicationFile&v=5

keiten aus der Förderrichtlinie für biologischen Klimaschutz richten sich an Frauen und Männer in gleicher Weise. Aspekte der geschlechtsspezifischen Chancengleichheit betreffen den Bereich der Umsetzung sowie die Rahmenbedingungen in der Landwirtschaft, im ländlichen Raum und auf dem Arbeitsmarkt.

Die Gleichstellungsziele umfassen:

- Gleichstellungsdifferenzierte Öffentlichkeitsarbeit zur Akzeptanz- und Attraktivitätssteigerung,
- Gewinnung von Frauen als Fachkräfte in den für die Moorvernässung notwendigen Berufen,
- Gewinnung von Frauen als Motor hinter einer klima- und biodiversitätsfreundlichen Nutzung von Mooren.

Durch die Erweiterung der Zielgruppe, die das Förderungsangebot annimmt, wird eine breitere Umsetzung von Maßnahmen zum Klima- und Biodiversitätsschutz gefördert.

04 Verbreitete Einwände und Argumente

Dieser kleine Argumentationstrainer hilft Ihnen, wenn Sie in Ihrer Arbeit mit Fragen oder Einwänden konfrontiert werden.

Einwand

Gegenargument

„Was bringt eine Vorgabe für Gleichstellung beim Klimaschutz für die Kommune?“

Durch die Anwendung von Gender Mainstreaming werden Gleichstellungsziele für das jeweilige Arbeitsfeld definiert. An diesen Zielen orientieren sich dann die Klimaschutzmaßnahmen. Durch Gender Mainstreaming werden die Klimaschutzmaßnahmen effektiver und gerechter gestaltet und umgesetzt, weil sie bedarfsgerecht entwickelt werden und unterschiedliche Lebensrealitäten berücksichtigen. Dadurch werden die Wirkung und die Dauerhaftigkeit der Maßnahmen verbessert.

„Das Thema hat für meine Arbeit keine Relevanz/keinen Mehrwert.“

Gender Mainstreaming berücksichtigt, dass Menschen aus unterschiedlichen sozialen Kontexten und Lebensrealitäten kommen und mit unterschiedlichen Herausforderungen und Bedarfen umgehen. Zum Beispiel könnten berufstätige Alleinerziehende aufgrund ihres begrenzten Zeitbudgets spezifische Unterstützung bei der Integration von Klimaschutzmaßnahmen benötigen, etwa durch flexible

Einwand

Gegenargument

Programme wie mobile Energieberatungsstellen oder digitale Tools zur Planung energieeffizienter Haushaltslösungen. Ebenso profitieren Personen, die Sorgearbeit leisten, Mobilitätsmaßnahmen, die speziell auf sie zugeschnitten sind, etwa auf diverse Alltagswege angepasste Taktung von Bus und Bahn.

Durch eine bessere bedarfs- und wirkungsorientierte Ausgestaltung der Klimaschutzmaßnahmen kann Klimaschutz in Kommunen breiter umgesetzt werden. Je mehr Menschen erreicht werden und mitmachen, umso höher ist die Einsparung von THG-Emissionen.

„Ich arbeite für alle Menschen – was soll das Differenzieren nach Geschlecht überhaupt?“

In aller Regel diskriminiert niemand bewusst persönlich und Vorhaben richten sich an alle Menschen der Zielgruppe. Diskriminierung passiert aber mittelbar aufgrund unterschiedlicher gesellschaftlicher Rahmenbedingungen und Lebenswirklichkeiten der Geschlechter. Daher wird in einer Genderanalyse geprüft, wie dies bei der Gestaltung des Vorhabens berücksichtigt werden kann. Diese Anpassung kann für alle Personen, die diese Lebenswirklichkeit teilen, von Nutzen sein. Deshalb ist die Genderanalyse eine Form der Qualitätssicherung.

„Klimaschutz ist für alle da, Frauen sollen nicht bevorzugt werden“

Gender Mainstreaming in der Kommunalpolitik im Bereich Klimaschutz bedeutet, dass Menschen unterschiedlicher Geschlechter angemessen repräsentiert sind. Vorschläge und Wertvorstellungen aller Geschlechter sollen in Entscheidungsprozesse einfließen. Nur so können die Interessen und Bedürfnisse der gesamten Bevölkerung repräsentiert werden. Hierbei geht es vor allem darum, herauszufinden, welche Wirkung vorherrschende Strukturen und Mechanismen haben, und wie bestimmte Gruppen benachteiligt werden. Eine Genderanalyse von Klimaschutzmaßnahmen untersucht z. B., wie sich diese auf bestimmte Gruppen auswirken kann.

„Wir sind doch nur Verwaltung. Unsere Aufgabe ist es doch nicht, die Gesellschaft zu verändern.“

Die Verwaltung hat zusätzlich eine gestaltende Wirkung. Es ist daher erklärtes Ziel, Chancengleichheit zu gestalten und als Vorbild voranzugehen. Ziel ist gem. Art. 3 Abs. 2, S. 2 des Grundgesetzes die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern.

„Gender Mainstreaming ist eine von oben verordnete Maßnahme, die mit der Praxis nichts zu tun hat.“

Gender Mainstreaming ist eine Strategie zur Veränderung von Entscheidungsprozessen. Es ist ein praktisches Instrument, das innerhalb der Entscheidungsprozesse von Organisationen die Geschlechterperspektive einbringt.

Einwand

„Gender Mainstreaming ist nur für Frauen.“

Gegenargument

Der Gender-Begriff umfasst alle Geschlechter in ihrer Vielfalt. Auch das männliche Geschlecht wird als Teil im Geschlechterverhältnis in die Analyse einbezogen. Dabei geht es vor allem darum, wie Männer von den traditionellen Geschlechterrollen und den damit verbundenen Vorteilen profitieren, aber auch um die Nachteile, die sie durch die vorherrschende Vorstellung von Männlichkeit erfahren.

„Bei Gender Mainstreaming werden Männer benachteiligt.“

Um gerechten Klimaschutz zu betreiben, muss die gesamte Gesellschaft beteiligt werden: Männer, Frauen und die Vielfalt der Geschlechter in gleicher Zahl und mit gleichem Sachverständ. In den Planungsprozessen von Klimaschutzvorhaben fehlt häufig noch diese Vielfaltsperspektive. Daher soll durch Gender Mainstreaming im Klimaschutz ein Verständnis bei allen zu beteiligenden Gruppen für die unterschiedlichen Realitäten geschaffen werden. Es geht darum, eine breitere Perspektive einzunehmen und alle Beteiligten zu Wort kommen zu lassen. D. h. es profitieren auch Männer davon, wenn ihre unterschiedlichen Lebensrealitäten berücksichtigt werden. Wenn beispielsweise analysiert wird, welche Berufsgruppen besonders von extremer Hitze betroffen sind, und spezifische Lösungsansätze hierfür entwickelt werden, profitieren davon auch Arbeitsfelder, in denen vorwiegend Männer arbeiten, z. B. durch einen besseren Arbeitsschutz im Bereich Bau und Handwerk.

„Gesetze sind doch geschlechtsneutral.“

Gesetze sind im Grundsatz geschlechtsneutral. Aber die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und Lebenswirklichkeiten der Menschen, die sie beachten müssen oder für die sie Leistungen sicherstellen, sind unterschiedlich. Im Vorfeld einer Gesetzesreform kann die Erfassung geschlechterdifferenzierter Daten (als Grundlage für die gleichstellungsorientierte Folgenabschätzung) das gesetzlich formulierte Ziel unterstützen. Damit wird das Gesetz wirkungsvoller auf alle Zielgruppen ausgerichtet und/oder geschlechtergerecht umgesetzt. Begleitende und präventive gleichstellungsrelevante Ansätze können so frühzeitig erkannt und mitgeplant werden. Sofern Regelungsbereiche zur Förderung umfasst werden, können Gesetze rechtssichere Förderkriterien zur Unterstützung gleichstellungswirksamer Maßnahmen sichern. Fachgesetzlich können so Rahmenbedingungen für Förderung geschaffen werden, die in der Umsetzung zu mehr Chancengerechtigkeit führen können (z. B. Gleichstellung als Fördertatbestand in Verbindung mit Beispielen für mögliche gleichstellungsrelevante Fördermaßnahmen). Durch geschlechterdifferenzierte Sprache im Gesetzestext wird die Sensibilität für Frauen und Männer als Zielgruppe (und die differenzierten Anforderungen, für die das Gesetz den rechtlichen Rahmen schaffen soll) erhöht.

Einwand

Gegenargument

„Was bedeutet das Verbot von geschlechtergerechter Sprache für das Projekt?“	<p>Ein bundeseinheitliches Verbot geschlechtergerechter Sprache (im medialen Diskurs oft „Gender-Verbot“ genannt) existiert nicht. Einige Bundesländer diskutieren über Verbote oder haben offizielle Sprachregelungen herausgegeben, wie beispielsweise Sachsen im Jahr 2021 oder Bayern im Jahr 2023. Dies betrifft geschlechtergerechte Formulierungen mithilfe von Sternchen, Binnen-I, Unterstrich und Doppelpunkt (z.B. Lehrer*innen, LehrerInnen, Lehrer_innen und Lehrer:innen), die in der offiziellen Kommunikation von Behörden, Universitäten und Schulen nicht mehr verwendet werden dürfen. Die unabhängige Bundesbeauftragte für Antidiskriminierung hat in diesem Zusammenhang in einer Stellungnahme rechtliche Bedenken geäußert. Geschlechtergerechter Sprachgebrauch ist nur ein Instrument des Gender Mainstreaming, das alle Beteiligten mitgestalten können. Gender Mainstreaming ist eine gesetzlich verankerte Strategie, die für die Kommunen gilt. Das in einigen Bundesländern verhängte Verbot der geschlechtergerechten Sprache gilt nicht für die Arbeit des Gender Mainstreaming im Projekt.</p>
--	--

Quellen:

www.schleswig-holstein.de/DE/landesregierung/ministerien-behoerden/VIII/Service/Broschueren/Broschueren_VIII/Frauen_Gleichstellung/gender_mainstreaming_hilfestellung.pdf?blob=publicationFile&v=5
www.tagesspiegel.de/politik/sternchen-kann-ausgrenzend-verstanden-werden-lehrerverband-begrusst-gender-verbot-in-bayern-11392864.html; www.deutschlandfunk.de/schuelervertreter-verurteilen-gender-verbot-in-bayern-als-bevormundung-100.html; <https://www.deutschlandfunkkultur.de/genderverbot-bayern-100.html>; www.br.de/nachrichten/bayern/bayern-beschliesst-verbot-von-gendersprache; www.antidiskriminierungsstelle.de/SharedDocs/downloads/DE/publikationen/Standpunkte/05_genderverbot.pdf?blob=publicationFile&v=5